

Besprechungen und Anzeigen

Festschrift für Friedrich von Zahn. Bd I. Zur Geschichte und Volkskunde Mitteldeutschlands. Hrsg. von Walter Schlesinger. (Mitteldeutsche Forschungen, Bd 50, I.) Böhlau Verlag. Köln, Graz 1968. XII, 681 S., 1 Bildnis, zahlr. Abb. i. T., 12 Abb. a. 6 Taf., 3 Ktn (davon 1 Klappkte), 3 Ktn. i. Rückentasche.

Friedrich von Zahn, der kraft seines Amtes in Bonn die Herausgabe der „Mitteldeutschen Forschungen“ seit Jahren förderte und damit wesentlich zur geschichtlichen Forschung Mitteldeutschlands beitrug, ist der 50. Band als Festschrift zugeeignet. Im ersten, vorliegenden Teil werden Themen aus der allgemeinen und politischen Geschichte, der Kirchengeschichte, Sprachgeschichte und Volkskunde Mitteldeutschlands behandelt. Herbert Wolf gibt eine eindrucksvolle Schilderung über die „Wandlungen des Begriffs ‚Mitteldeutschland‘“. W. untersucht den Begriff „Mitteldeutsch“ sowohl auf seine philologische wie auf seine geographische und institutionelle Verwendung und weist an Quellen bis ins 14. Jh. zurückgehend nach, daß „Mitteldeutsch“ zunächst eine in der Mitte zwischen Ober- und Niederdeutsch liegende Sprachregion ist. Um so unverständlicher bleibt für den Historiker die durch politische Motive ausgelöste Drehung um 90 Grad, so daß seit 1945 außer dem sächsisch-thüringischen Raum auch Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg zu Mitteldeutschland gehören. W.s Ausführungen verdienen eine weite Verbreitung. Sie sollten auch für die Schulverwaltungen der Länder Veranlassung sein, sie für den Unterricht im Fach „Gemeinschaftskunde“ an den Gymnasien zu empfehlen. „Von den Namen der deutschen Länder“ berichtet Georg Wilhelm Sante. Verdienstlich ist, daß S. dem seit 1945 ausgelöschten Preußen einen besonderen Abschnitt widmet. Herbert Ludat: „Elbslaven und Elbmarken als Problem der europäischen Geschichte“, kommt zu der Schlußfolgerung, daß manche Auffassungen über die geschichtliche Rolle, die die Slawen zwischen Elbe und Oder als Schutzwall gegenüber dem deutschen „Drang nach dem Osten“ gespielt haben, neu überprüft werden müßten. Friedrich Facius behandelt „Das Ende der kleinstaatlichen Monarchien Thüringens 1918“. Schon 1848 wurde ein Zusammenschluß aller Kleinstaaten unter monarchischer Spitze angestrebt. Der Beitrag „Reichstagswahlen und -abgeordnete der Provinz Sachsen-Anhalt 1867—1918“ läßt erkennen, daß mit der Zunahme der Industrialisierung in diesem Gebiet der Anteil der Linksparteien wuchs (Thomas Klein).

Heinrich Büttner berichtet über „Die christliche Kirche ostwärts der Elbe bis zum Tode Ottos I.“ Im Mittelpunkt der Ausführungen steht das Mauritius-Kloster von Magdeburg. Berent Schwineköper unterrichtet den Leser über die formalen und rechtlichen Vorgänge beim Regierungsantritt eines deutschen Landesfürsten am Beispiel der Magdeburger Erzbischöfe. Helmut Beumann: „Zur Frühgeschichte des Klosters Hecklingen“, interessiert besonders den Kunsthistorikern wegen der Diskussionen um die in der Kirche erhalten gebliebenen fünf Köpfe historischer Persönlichkeiten. Mit der „Heiligenverehrung und dem Reliquienkult in Mitteldeutschland“, besonders in Thüringen, macht uns Hans K. Schulze bekannt. Die großen Schwierigkeiten, die nach Einführung

der Reformation in den einzelnen Landeskirchen anfänglich zu überwinden waren, zeigt der Bericht Richard Nürnbergers über „Die Kirchenvisitationen in der Grafschaft Mansfeld während der Reformationszeit“. Zwei Aufsätze befassen sich mit Grabungen auf dem Bärhorst bei Nauen, einer Siedlung um 200—300 n. Chr. (Joachim Werner), und dem Problem der Anfänge Berlins (Klaus Zernack). Neuerdings meint man, daß machtpolitische Motive der Askanier für die Gründung maßgebend gewesen sein können. Die „Bemerkungen zu einem Zinsverzeichnis der Stiftskirche St. Petri in Zeitz (1196)“ zeigen die ständischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Raumes auf (Heinz Quirin). Ein wenig beachtetes Gebiet der niederlausitzischen Geschichte wird mit dem Aufsatz von Rudolf Lehmann über „Die Landvögte in der Niederlausitz“ angesprochen. Mit den „Wanderrichtungen führender bürgerlicher Familien in Mitteldeutschland im 15. und 16. Jahrhundert“ berührt der Marburger Bibliothekar Heinrich Kramm ein Gebiet, das von der Geschichtsforschung stiefmütterlich behandelt wurde und daher besondere Beachtung verdient. Daß mit der Frühindustrialisierung in Mitteldeutschland städtebauliche Veränderungen verbunden sein können, beschreibt Walter Schlesinger mit seinen „Bemerkungen zu zwei Plänen der Stadt Glauchau von 1799 und 1882“, die auch Aufschluß über die Frühgeschichte der Stadt Glauchau geben.¹ Mit einem anonymen, der Romantik zugehörigen Bild der Moritzkirche in Halle/S. setzt sich Hans Feldtkeller auseinander. Wolfgang Huschke stellt orts- und familiengeschichtliche Betrachtungen aus dem klassischen Zeitalter Weimars an. In einer anschaulich geschriebenen Darstellung über den „Leipziger Kitzing“, die Gaststätte zwischen Peters- und Schloßgasse, konfrontiert Herbert Helbig den Leser mit dem geistig-politisch interessierten Publikum der Buchhandelsstadt um die Mitte des 19. Jhs. Hürzel, Freytag, v. Treitschke, Albert von Zahn, Gustav Harkort u. v. a. m., sie alle kamen in diesem Hause in loser Verbindung zusammen und diskutierten vor allem das alle Deutsche damals brennend interessierende politische Problem der deutschen Einigung. — Vom Untergang des wendischen Sprachtums in den Ämtern Dannenberg, Lüchow, Hitzacker usf. handelt Reinhold Oleschs Beitrag: „Finis linguae Dravaenopolabicae“. Aus dem kürzlich erschienenen Sagen-Quellenband über Bergbau und Bergmann in der deutschsprachigen Sagenüberlieferung Mitteleuropas, Marburg 1967, greift Gerhard Heilfurth „Das Themenspektrum der Montansagen im Erzgebirge“ heraus. Karl Bischoff beschließt den letzten Abschnitt mit seiner sprachgeschichtlichen Studie über Burchard II., Bischof von Halberstadt (1059—1088), den man Buko nannte und dessen sprachliche Abwandlung in Mukkoh, Mukau u. ä. B. quellenkritisch untersucht.

Ein Strauß von interessanten Beiträgen ist in dieser Festschrift zusammengetragen worden, die zu neuen Ergebnissen und Erkenntnissen führen. Allerdings werden die mittelalterlichen Themen auf Kosten der Neuzeit zu stark herausgestellt.

Hamburg

Herbert Pönicke

1) Ergänzend dazu W. Schlesinger: Grundzüge der Stadt Glauchau. Glauchau 1940.